

Unproduktivität; Einzelarbeit

Beitrag von „lwnn“ vom 20. November 2018 19:27

Hallo!

Mich würde interessieren, wie ihr konkret mit Schülern in der Sek I umgeht, die zwar nicht stören, die aber in Arbeitsphasen trotz mehrfacher Aufforderung nicht vernünftig und produktiv arbeiten. .. Gibt es bei euch in diesem Fall Konsequenzen? Oder notiert ihr euch schlichtweg eine schlechte Note für die Stunde und das wars?

Und eine zweite Sache, die mich interessiert: Gibt es bei euch im Unterricht Einzelarbeitsphasen? Mir wird von den Schülern zurückgemeldet, dass es das bei anderen Kollegen fast nie gibt, aber Schüler erzählen ja viel.. 😊
Falls ja, wie setzt ihr Einzelarbeitsphasen in unruhigen Klassen durch?

Viele Grüße 😊

Beitrag von „Midnatsol“ vom 20. November 2018 19:44

Zitat von lwnn

Mich würde interessieren, wie ihr konkret mit Schülern umgeht, die zwar nicht stören, die aber in Arbeitsphasen trotz mehrfacher Aufforderung nicht vernünftig und produktiv arbeiten. .. Gibt es bei euch in diesem Fall Konsequenzen? Oder notiert ihr euch schlichtweg eine schlechte Note für die Stunde und das wars?

Es kommt ein wenig auf die Situation bzw. den Schüler an. Meist läuft es etwa so ab: Ich gehe einmal auf den Schüler zu und fordere ihn (je nach Situation) auf, mir seine bisherigen Arbeitsergebnisse zu zeigen (das besonders wenn er meint ich kriege das nicht mit und sich dann, wenn ich komme, einfach mal auf seinen Block lehnt oder so um sein Nichtstun zu vertuschen), fordere ihn einfach direkt auf, an der Aufgabe zu arbeiten (wenn er mit was anderem beschäftigt ist) oder frage, ob er ein Problem hat, das ihn an der Bearbeitung der Aufgabe hindert (wenn es ein schwacher Schüler ist, der vllt. einfach überfordert ist). Ggf.

erkläre ich etwas, dann gehe ich wieder. Beginnt er dann immer noch nicht mit der Arbeit, gehe ich nach ein paar Minuten nochmal hin, diesmal mit meinem Lehrerkalender in der Hand, schaue mir seine (nicht vorliegenden) Ergebnisse an, ziehe vielsagend die Augenbraue hoch und mache dann ganz explizit eine Notiz in meiner Notenliste.

Wenn ich das Gefühl habe, da will mich einer verarschen (siehe oben: So tun als würde er arbeiten, sich auf den Block legen wenn ich komme, etc.), auch noch nachdem ich ihn erwischt habe, bitte ich die Person am Ende der Arbeitsphase ihre Ergebnisse vorzustellen und mache meinen Augenbrauenschenkel und meine Notiz dann nochmal vor dem Plenum. Fies, unpädagogisch? Vielleicht. Wirkt aber bei manchem.

Wiederholt sich sowas, behalte ich ihn nach einer Stunde kurz da und weise darauf hin, dass seine Arbeitsergebnisse in Arbeitsphasen ungenügend sind. Je nach Situation/Schülertyp frage ich dann, ob er sich bewusst ist, welcher Note die Definition "ungenügend" entspricht, oder eben, ob er mir erklären kann, weshalb er Aufgaben wiederholt nicht bearbeitet.

Zitat von Iwnn

Und eine zweite Sache, die mich interessiert: Gibt es bei euch im Unterricht Einzelarbeitsphasen? Mir wird von den Schülern zurückgemeldet, dass es das bei anderen Kollegen fast nie gibt, aber Schüler erzählen ja viel.. 😊

Falls ja, wie setzt ihr Einzelarbeitsphasen in unruhigen Klassen durch?

Klar. Sie sollen ja auch mal schauen, was sie alleine so hinbekommen. Aber tatsächlich überwiegen bei mir die Partnerarbeiten. Einzelarbeit mache ich GERADE in unruhigen Klassen. Da kündige ich die Einzelarbeit ganz explizit an, erkläre (wie für doofe), dass EA bedeutet, dass man nicht mit dem Partner arbeitet und redet, sondern ganz allein an einer Aufgabe arbeitet. Sage ggf. explizit, in welchen Fällen man den Partner kurz um Rat fragen darf (so wenige Ausnahmen wie möglich erlauben!) und kündige die Zahl an Minuten an, in denen ich entsprechend kein Wort hören will. Wer mehr als 2x ermahnt wird, bekommt (wenn ich eine habe) eine Extraaufgabe, wird umgesetzt, oder watauchimmer.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 20. November 2018 19:55

Hallo Iwnn,

kommt ganz darauf an. Ich fahre gut damit, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die betreffenden Schüler am Platz aufzusuchen und zu motivieren. Anfangs stößt das meist noch

auf Ablehnung, aber irgendwann kapiert auch der härteste Kerl, dass der Typ da vorne sich tatsächlich dafür interessiert, was er (oder sie, trifft ja auf Mädels genauso zu) macht.

Einzelarbeit ist bei mir ein fester Bestandteil, aber es stimmt, dass sie das oft gar nicht mehr können und sofort mit dem Sitznachbarn über Fragestellungen sprechen. Da Einzelarbeit in der Sek I als minderwertige Sozialform gilt, wird sie häufig entweder nicht öffentlich zugegeben oder vermieden. Empirisch begründen lässt sich das natürlich nicht; im Gegenteil: Erst wenn sich der Lernende selbst Gedanken über eine Problemstellung gemacht hat, kann bzw. wird die Bündelung der Ergebnisse einen Mehrwert erzeugen.

Zur Durchsetzung von Einzelarbeit: Unbedingt gleich zu Beginn ein festes Ruheritual einführen. Wer dann noch spricht, bekommt eine Konsequenz zu spüren. Das kann z.B. eine kleine Auszeit von wenigen Minuten sein (nicht vor die Tür, sondern z.B. an einen Extratisch/Einzeltisch mit Schreibaufgabe). Im Fall von sehr unruhigen Klassen mit wenig Selbstkontrolle ist es natürlich oft nicht möglich, solch ein Ritual erfolgreich einzuführen. Hier muss erst die Beziehungsebene hergestellt werden, also die Basis geschaffen werden, damit gemeinsame Regeln angenommen und befolgt werden von der überwiegenden Mehrheit der Klasse. Ist das der Fall, werden auch die 2-3 Renitenten SuS dem Gruppendruck folgen.

Das sind so meine bisherigen Erfahrungen... 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. November 2018 20:55

Ehrlich gesagt funktioniert bei mir in unruhigen Klassen nur Einzelarbeit. Geschwafel von vorne hört eh niemand länger als 2 min. zu.

Und wenn Schüler nichts machen, kommt's drauf an:

- a) es ist zu schwer-> dann Aufgaben so stellen, dass klar ist, was zu tun ist
- b) fühlt zu schwer/Versagensängste-> Das kannst du, fang so und so an, mach erst mal Aufgabe 1... haben wir gestern genauso gemacht, erinnerst du dich? Schlag dort nach, nimm die Tabelle aus dem Buch zu Hilfe...
- c) zu viel/unübersichtlich-> Struktur rein
- d) kein' Bock-> Ich sammle das übrigens ein, es gibt darauf ne Note/bzw. wenn du weiterhin aufs leere Blatt guckst, holst du die Zeit morgen in der 8. Stunde nach.

Wenn du dir nicht sicher bist, frag nach: Was fehlt, damit du loslegen kannst?

Beitrag von „Spaetstarter“ vom 20. November 2018 21:53

Zitat von Midnatsol

Fies, unpädagogisch? Vielleicht. Wirkt aber bei manchem.

Also mich hat solche Pädagogik als Schüler richtig krank gemacht. Da solltest Du und jeder Lehrer ganz vorsichtig sein, ob Ihr es mit sensiblen Schülern zu tun habt oder mit jemandem, der euch ärgern will, einfach keinen Bock hat oder sonst was.

Ich weiß, es ist nicht einfach mit so vielen Schülern, habe ich zumindest für einige Wochen schon erlebt. Aber dann lieber im Zweifel in Ruhe lassen und 6 notieren als auch noch vor der ganzen Klasse vorzuführen.

Dieses Mittel ist etwas für freche Schüler, die selbstbewusst sind und Ärger produzieren statt Produktives.

Kann meine Meinung zwar nicht fachlich untermauern, aber ich spreche aus eigener, negativer Erfahrung... Mich als introvertierten, schüchternen Schüler hat dieses melden müssen, präsentieren müssen und vor allem oft genug vorgeführt werden so krank gemacht, dass ich deswegen jedes Mal Krankenscheine geholt habe, wenn es um Präsentationen ging, mich noch mehr zurückgezogen habe, wenn ich in der Schule war und mich noch weniger gemeldet habe um bloß nichts Falsches zu sagen.

Beispiel Mathe? Schriftlich 1, mündlich 4. Wenn ich dann gezwungen wurde etwas zu sagen, dann wusste ich natürlich was. Hat aber wegen der Quantität der Beiträge nicht mehr gebracht. Da meine Lehrer wussten, dass ich es kann habe ich am Ende dann auch die 2 bekommen statt der 3. Aber in anderen Fächern, in den ich schriftlich nicht so stark war war ich dann stets ein Wackelkandidat.

Als jemand, der nie selbst so war, mag es ja lächerlich klingen. Lustig ist es aber nicht. Und in dem, was Du da erzählst, hätte ich mich glatt selbst erkennen können. Und ja, mag sogar sein, dass so jemand dann so tut als würde er arbeiten, indem er sich über das Heft/Blatt/etc. lehnt. Kann aber viele andere Gründe haben als dich verarsche zu wollen.

Beitrag von „Spaetstarter“ vom 20. November 2018 21:56

Zitat von Krabappel

Ehrlich gesagt funktioniert bei mir in unruhigen Klassen nur Einzelarbeit. Geschwafel von vorne hört eh niemand länger als 2 min. zu.

Und wenn Schüler nichts machen, kommt's drauf an:

- a) es ist zu schwer-> dann Aufgaben so stellen, dass klar ist, was zu tun ist
- b) gefühlt zu schwer/Versagensängste-> Das kannst du, fang so und so an, mach erst mal Aufgabe 1... haben wir gestern genauso gemacht, erinnerst du dich? Schlag dort nach, nimm die Tabelle aus dem Buch zu Hilfe...
- c) zu viel/unübersichtlich-> Struktur rein
- d) kein' Bock-> Ich sammle das übrigens ein, es gibt darauf ne Note/bzw. wenn du weiterhin aufs leere Blatt guckst, holst du die Zeit morgen in der 8. Stunde nach.

Wenn du dir nicht sicher bist, frag nach: Was fehlt, damit du loslegen kannst?

Gefällt mir, dass die Idee mit dem "kein' Bock" erst an letzter Stelle kommt und Du sogar noch danach darauf eingehst bei Unsicherheit trotzdem weiter zu kommunizieren und das Problem zu ergründen statt bloßzustellen, zu bestrafen oder Ähnliches.

Beitrag von „Caro07“ vom 20. November 2018 22:30

Eigentlich OT, geht nicht ganz auf die Frage ein...

Ich frage mich die ganze Zeit, was da auf der Strecke bleibt zwischen Grundschule und Sekundarstufe.

Warum können die Schüler das grundsätzlich noch bei uns bis zum 4. Schuljahr und dann nicht mehr in der Sekundarstufe?

(Wenn in der Grundschule die Schüler etwas nicht verstehen, melden sie sich oder kommen zum Lehrer und fragen oder nutzen ein Hilfesystem... so erlebe ich es zumindest)

Beitrag von „WillG“ vom 20. November 2018 22:47

[Zitat von Caro07](#)

Ich frage mich die ganze Zeit, was da auf der Strecke bleibt zwischen Grundschule und Sekundarstufe.

Meine Beobachtung geht in die Richtung, dass unheimlich viel zwischen Grundschule und Sekl auf der Strecke bleibt. Bei Gesprächen mit GS-Kollegen fällt mir immer wieder auf, wie vieles Schüler in der vierten Klasse offenbar schon gut können, was dann bei uns in der 5. Klasse mühevoll neu eingebracht werden muss. Das betrifft vor allem Verhaltensweisen und Methoden, zum Teil aber auch fachliche Inhalte. In Bezug auf die Verhaltensweisen und Methoden nehme ich an, dass die neue Zusammensetzung des Klassenverbands und der ständige Lehrerwechsel die eingespielten Verhaltensweisen quasi wieder "löscht". Schade.

Letztlich ist dieses Phänomen wahrscheinlich auch ein Grund dafür, dass Gymnasialkollegen den Primarkollegen mitunter vorwerfen, sie hätten den Schülern an der Grundschule "nix beigebracht". Das scheint halt nur so, wenn die Schüler alles wieder vergessen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. November 2018 23:38

[Zitat von Caro07](#)

...

(Wenn in der Grundschule die Schüler etwas nicht verstehen, melden sie sich oder kommen zum Lehrer und fragen oder nutzen ein Hilfesystem... so erlebe ich es zumindest)

Zum einen sind es da noch Kinder, Kinder ticken meist noch etwas anders als Pubertiere. Auch was Coolseinmüssen vor Mitschülern angeht.

Zum andern haben sie im Allgemeinen eine andere Beziehung zur Lehrkraft. Die Kleinen kletterten ja noch auf den Schoß, wenn man sie ließe 😊 Wenn dann erst mal jede Stunde jemand anders vorne steht, ist diese Offenheit nicht mehr so da.

Und schließlich hat das auch was mit sozial kompetentem Verhalten zu tun. Selbstbewusste melden sich auch in der Hochbubertät und sagen, ich kapiere das nicht.

Beitrag von „keckks“ vom 21. November 2018 01:50

Viele Kinder haben ein Problem mit dem Anfahren. Typisch ist das bei allen, die irgendwie keine altersgerechte Handlungsplanung haben, z.B. Kinder im Spektrum (mehr als man denkt...), ADHS und Ähnliches. Es gibt ganz einfache Mittel, diese Klippen zu umschiffen, auch im großen Klassenverband. Ich kündige meinen Kandidaten z.B. im Vorbeigehen ein paar Minuten vorher schon leise an, was gleich folgt, welche Seite, welche Nummer, "lass das Heft draußen, das brauchen wir gleich nochmal"... Oder ich portioniere für sie die Arbeit kleinschrittiger als für die Masse (leise einzeln: " Ich will in fünf Minuten Lösungen in diesen vier Lücken stehen haben."...) Bei freien Aufgaben hilf es oft, einen ersten Satzanfang anzubieten etc.

Im übrigen sehe ich den Mehrwert von strikter Einzelarbeit nur bei sehr unsozialen Chaosklassen. Sonst stelle ich das außer bei Prüfungssimulationen fast immer zur Wahl. Man darf alleine oder zu zweit arbeiten. Hauptsache, es finden konzentrierte Lernaktivitäten statt. Wenn das jemand besser im Gespräch oder besser alleine kann - nur zu.

Verweigerung um der Verweigerung willen oder aus bloßer Faulheit ist im Unterricht meiner Erfahrung nach sehr sehr selten in Klasse 5-12.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 21. November 2018 07:03

[Zitat von keckks](#)

Verweigerung um der Verweigerung willen oder aus bloßer Faulheit ist im Unterricht meiner Erfahrung nach sehr sehr selten in Klasse 5-12.

Das mag am Gymnasium so sein, gilt jedoch nicht für alle Schularten!

Beitrag von „keckks“ vom 21. November 2018 08:28

Nunja, an der Berufsschule war das nach ein paar Monaten jenseits der Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsstelle eigentlich auch kein großes Problem, zumindest bei der Mehrheit des Kollegium. Abweichendes Verhalten hat fast immer einen Grund.

Bei den krassen Fällen half am ehesten bei uns Doppelsteckung, aktive Zusammenarbeit mit den Sozpäds bei anderweitig stark belasteten Jugendlichen und vor allem das Wissen, dass sie suspendiert werden, wenn sie gar nicht tun, was wir fordern, und der Spaß mit der Erfüllung der

berufsschulpflicht durch Blockunterricht von vorn losgeht im nächsten Block.

Wenn es wirklich Verweigerung zur Verweigerung ist in allgemein bildenden Schulen: hier ist der Früharbeitstermin, 7.15 Uhr beim Vertretungsplaner, der eh im Haus ist; ein bisschen nachholen, was du letzte Woche nicht im Unterricht machen wolltest. Teenager stehen ungern früher auf.

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. November 2018 09:50

Zitat von Sommertraum

Das mag am Gymnasium so sein, gilt jedoch nicht für alle Schularten!

Glaub ich eigentlich nicht. Natürlich ist Verweigerungsverhalten in mancher Schulart zimal häufiger, aber die Gründe sind denke ich andere, als ein reines Desinteresse. Wenns nur Desinteresse wäre, gäbe es keinen Grund, sich zu verweigern, das Verweigern ist ja nun kein normales Verhalten.

Was aber nicht heißt [@Spaetstarter](#), dass man nicht auch mal genervt davon sein dürfte, wer ist schon immer geduldig... Und was es heißt, sowas zusammen mit einem Strauß an anderen Unterrichtsstörungen 6 Stunden am Stück zu haben kann wirklich, wirklich kein Außenstehender beurteilen 😞

Beitrag von „Friesin“ vom 21. November 2018 10:16

ich wende all die Handlungsmöglichkeiten an, die Buntflieger und Midnatso beschrieben haben.

Dennoch habe ich zwei Schüler in verschiedenen Jahrgängen, die nichts machen. Nicht mitschreiben, nie (wirklich nie!) HA machen, keine Vokabeln lernen -- nichts. Nihil. Nada. Rien. Entsprechend sieht ihre Epochalnote aus.

Das haben sie übrigens am Schuljahresanfang mitgeteilt bekommen, das habe ich mehrfach den Eltern geschrieben. (habe die beiden schon seit 3 bzw. 5 Jahren)

Ganz ehrlich? Zwingen kann ich sie nicht. *Ich* habe meinen Schulabschluss gemacht, für den ihren sind sie dann selbst verantwortlich.

Übrigens sind sie im persönlichen Gespräch höflich, im Unterricht und in der Pause sehr hilfsbereit.

Zum letzten Satz:

gerade in unruhigen Klassen lasse ich verstärkt Einzelarbeit machen, Partner oder gar Gruppenarbeit geht dort gar nicht. Erst wenn sie aus der Pubertät wieder raus sind, lasse ich mehr Spielraum. Vorher brauchen gerade solche Klassen enge Vorgaben. So zumindest meine persönliche Erfahrung.

Beitrag von „Spaetstarter“ vom 21. November 2018 10:30

Zitat von Krabappel

Glaub ich eigentlich nicht. Natürlich ist Verweigerungsverhalten in mancher Schulart zimal häufiger, aber die Gründe sind denke ich andere, als ein reines Desinteresse. Wenns nur Desinteresse wäre, gäbe es keinen Grund, sich zu verweigern, das Verweigern ist ja nun kein normales Verhalten.

Was aber nicht heißt [@Spaetstarter](#), dass man nicht auch mal genervt davon sein dürfte, wer ist schon immer geduldig... Und was es heißt, sowas zusammen mit einem Strauß an anderen Unterrichtsstörungen 6 Stunden am Stück zu haben kann wirklich, wirklich kein Außenstehender beurteilen 😭

Das ist schon klar. 😊 Bin weit davon entfernt ein Befürworter von [Kuschelpädagogik](#) zu sein. Aber als [Pädagoge](#) sollten oben genannte 'Lösungen' nur in den richtigen Situationen eingesetzt werden.

Und so wie [@Friesin](#) zum Beispiel erzählt, wenn Schüler sich total verweigern, aber nicht stören und lieb und nett sind, sieht da jemand einen Grund solche Schüler vorzuführen? Natürlich darf man als Lehrer auch mal nachfragen um irgendeine Leistung einzufordern und um eine Grundlage für die Bewertung zu haben. Man kann nicht die ganze Welt retten, auch nicht als Lehrer. Man kann sie aber schlechter machen indem man mit zu viel Härte die Falschen trifft.

Beitrag von „Caro07“ vom 21. November 2018 10:48

Zitat von Krabappel

Zum einen sind es da noch Kinder, Kinder ticken meist noch etwas anders als Pubertiere. Auch was Coolseinmüssen vor Mitschülern angeht.

Zum andern haben sie im Allgemeinen eine andere Beziehung zur Lehrkraft. Die Kleinen kletterten ja noch auf den Schoß, wenn man sie liebe 😊 Wenn dann erst mal jede Stunde jemand anders vorne steht, ist diese Offenheit nicht mehr so da.

Generell mag das schon sein.

Allerdings habe ich festgestellt, dass in meiner Zeit als mobile Reserve, als ich einmal mehrere Monate Klassenlehrer in der 5. und 6. Klasse Mittelschule vertreten habe, man mit fast derselben Art von Unterrichtsgestaltung arbeiten konnte wie ich im 4. Schuljahr arbeitete. Nur musste man eher von den Anforderungen her einfacher arbeiten. Man konnte nicht mehr die ganze Aufgabenbreite, die auch ein höheres Niveau beinhaltete, einsetzen.

Im 5. Schuljahr - das war eine Vertretung von 8 Monaten - habe ich fast eins zu eins noch Grundschulmethoden (also eher, wie ich im 4. Schuljahr arbeite) eingesetzt, wie z.B. einen Morgenkreis am Montagmorgen, was die Schüler gerne gemacht gemacht haben und diese damit gut klar kamen. Das mag sich ab der heftigen Pubertät ändern. Allerdings merkt man auch im 4. Schuljahr schon die Entwicklung, dass die Peergroup immer wichtiger wird.

Übrigens: Die körperliche Nähe der Lehrkraft suchen hauptsächlich Erst- und Zweitklässler. Bei Drittklässlern kommt das nur in ganz wenigen Ausnahmefällen vor (kommt auch darauf an, wie man als Lehrkraft reagiert - es ist eher so, dass das die Studenten und Referendare noch eher zulassen) und tritt dann gar nicht mehr auf. Im 4. Schuljahr kommt es eigentlich nicht mehr vor.

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. November 2018 11:05

Zitat von Caro07

...

(Wenn in der Grundschule die Schüler etwas nicht verstehen, melden sie sich oder kommen zum Lehrer und fragen oder nutzen ein Hilffssystem... so erlebe ich es zumindest)

Zitat von Caro07

...

Allerdings habe ich festgestellt, dass in meiner Zeit als mobile Reserve, als ich einmal

mehrere Monate Klassenlehrer in der 5. und 6. Klasse Mittelschule vertreten habe, man mit fast derselben Art von Unterrichtsgestaltung arbeiten konnte wie ich im 4. Schuljahr arbeitete.

Das widerspricht sich doch nicht? In Klasse 5 und 6 stehen sie noch auf Handpuppen und Morgenkreise, in Klasse 7 geht das tendenziell nicht mehr. Und Klassenleiterprinzip in der Regel auch nicht mehr üblich.

Zudem gibt es doch auch sozial Auffällige in der Grundschule zur Genüge. Kinder die heulen oder ihr Blatt zerreißen, wenn sie etwas (vermeintlich) nicht können.

Beitrag von „Caro07“ vom 21. November 2018 12:27

[Zitat von Krabappel](#)

Zudem gibt es doch auch sozial Auffällige in der Grundschule zur Genüge. Kinder die heulen oder ihr Blatt zerreißen, wenn sie etwas (vermeintlich) nicht können.

Das hat aber nichts mit dem zu tun, dass Schüler in der Sekundarstufe fast kaum mehr produktive Einzelarbeit machen. Einzelfälle gibt es natürlich immer wieder. Es geht aber allgemein um die durchschnittlichen Schüler. Im Eingangsbeitrag gehe ich von dem durchschnittlichen Schüler aus.

Es ist in der Grundschule ja nicht so, dass alle Schüler von vorneherein durchgängige Einzelarbeit machen. Aber das lernen sie im Lauf der Grundschule. In diesem Bezug kann man doch viel erreichen. Auch die Schwächeren sind nicht gleich frustriert, sondern wissen die Hilfsangebote zu nutzen. Grundschüler können einem Löcher in den Bauch fragen. Sie kommen oder melden sich und sagen: "Das verstehe ich nicht." Dann bekommen sie halt nochmals eine extra Erklärung bzw. gebe ich unterschiedliche Hilfestellungen. Die, die im Unterricht frustriert sind, weil sie etwas nicht verstehen und ihrem Unmut Luft verschaffen oder frustriert weinen, sind die großen Ausnahmen und kenne ich so gut wie nicht. Vielleicht hatte ich auch immer Glück mit den Schülern diesbezüglich oder vielleicht stellt sich die Situation in Brennpunktschulen anders dar. Ich bin an einer durchschnittlichen Schule, die sich in einer Stadt mittlerer Größe befindet mit ca. 20 Prozent Migrationshintergrund, allerdings wohnen da einige Zugezogene. Alteingesessene Einheimische schätze ich auf etwas mehr als die Hälfte.

Mich wundert es halt, dass eine produktive Einzelarbeit plötzlich in der Sekundarstufe so gut wie nicht mehr möglich ist, wie im Eingangsbeitrag ersichtlich.

Beitrag von „Friesin“ vom 21. November 2018 12:48

Zitat von Caro07

Mich wundert es halt, dass eine produktive Einzelarbeit plötzlich in der Sekundarstufe so gut wie nicht mehr möglich ist, wie im Eingangsbeitrag ersichtlich.

das sollte mich auch wundern. Meine Erfahrungen sind andere.

Übrigens sind nach meiner Erfahrung am Ende der SekI viele Schüler ganz froh, wenn sie EA machen können. Irgendwann wollen sie nicht immer die PA oder die GA, sondern wollen in Ruhe vor sich hinarbeiten.

Beitrag von „Sommertraum“ vom 21. November 2018 13:58

Zitat von Krabappel

Glaub ich eigentlich nicht. Natürlich ist Verweigerungsverhalten in mancher Schularart zigital häufiger, aber die Gründe sind denke ich andere, als ein reines Desinteresse. Wenns nur Desinteresse wäre, gäbe es keinen Grund, sich zu verweigern, das Verweigern ist ja nun kein normales Verhalten.

Ich habe nicht geschrieben, dass Desinteresse die Ursache für Verweigerungen ist. Natürlich gibt es viele Gründe für dieses Verhalten. Je nach Schulstandort bzw. Einzugsgebiet findest du an meiner Schuart jedoch gehäuft Schüler mit Verweigerungstendenzen. Beim Klassenlehrer funktioniert es bei diesen Kindern meist besser, bei Fachlehrern häufig eher weniger. Das ist wohl auch ein Grund dafür, warum an unseren Mittelschulen bis zum Schluss das Klassleiterprinzip zum Tragen kommt.

Darüber hinaus ist Einzelarbeit eine wichtige und auch gängige Unterrichtsmethode in der Sek1 und funktioniert gerade in problematischen Klassen besser als PA und GA.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. November 2018 15:34

[Zitat von lwnn](#)

die aber in Arbeitsphasen trotz mehrfacher Aufforderung nicht vernünftig und produktiv arbeiten

Schüler die es theoretisch können aber nicht machen? Oder Schüler die nicht können?

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. November 2018 15:35

[Zitat von Buntflieger](#)

Da Einzelarbeit in der Sek I als minderwertige Sozialform gilt, wird sie häufig entweder nicht öffentlich zugegeben oder vermieden

Schwachsinn

Beitrag von „Buntflieger“ vom 21. November 2018 15:55

[Zitat von Karl-Dieter](#)

Schwachsinn

Hallo Karl-Dieter,

deine Reaktion spricht ja schon Bände.

Ich kann problemlos Stunden mit Gruppenarbeit pur durchführen, ob nun im Alltag oder UB - da sagt keiner was. Eine Stunde nur in Einzelarbeit würde direkt als minderwertig abgestempelt werden. Das ist die Realität, ob es einem nun schmeckt oder nicht.

der Buntflieger

Beitrag von „Friesin“ vom 21. November 2018 15:57

Zitat von Buntflieger

Eine Stunde nur in Einzelarbeit würde direkt als minderwertig abgestempelt werden.

von wem? und wann? im von dir erwähnten Alltag?

Vielleicht haben Kollegen da andere Erfahrungen gemacht als du?

Beitrag von „Midnatsol“ vom 21. November 2018 16:13

Zitat von Spaetstarter

Also mich hat solche Pädagogik als Schüler richtig krank gemacht. Da solltest Du und jeder Lehrer ganz vorsichtig sein, ob Ihr es mit sensiblen Schülern zu tun habt oder mit jemandem, der euch ärgern will, einfach keinen Bock hat oder sonst was.

Genau das habe ich doch geschrieben! Dass ich natürlich in Abhängigkeit von Situation und Schülertyp entscheide was ich mache, und dass ich das öffentliche Einfordern der Ergebnisse als (Vor-) letzten Schritt nach einer Einzelaufforderung anwende, "Wenn ich das Gefühl habe, da will mich einer verarschen [...], auch noch nachdem ich ihn erwischt habe" - also eben nicht bei der lieben stillen Maus, die sich nicht meldet, weil sie zu schüchtern ist und nichts falsches sagen möchte.

Ich war bis zur etwa sechsten Klasse übrigens selbst eine solche stille Maus, wie du wohl auch. Auch ich war schriftlich super, mündlich richtig schlecht. Insofern kann ich diese Schüler absolut verstehen! Glücklicherweise kann man daran arbeiten, bei mir war es meine Grundschullehrerin, die mir da den entscheidenden Schubs gegeben hat - nachdem ich bei ihr dann schon weg war. Dasselbe versuche ich jetzt auch bei stillen Mäusen. Da gehe ich natürlich (!) anders vor als beim "Null-Bock-ich-komm-schon-ohne-Arbeitseinsatz-durch-lass-doch-die-anderen-machen,-die-da-vorne-merkts-eh-nicht"-Faultier.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 21. November 2018 16:34

Zitat von Buntflieger

Hallo Karl-Dieter,

deine Reaktion spricht ja schon Bände.

Ich kann problemlos Stunden mit Gruppenarbeit pur durchführen, ob nun im Alltag oder UB - da sagt keiner was. Eine Stunde nur in Einzelarbeit würde direkt als minderwertig abgestempelt werden. Das ist die Realität, ob es einem nun schmeckt oder nicht.

der Buntflieger

Kann ich nicht bestätigen. Im Gegenteil: Meine Fachleiterin hat vor dem inflationären Einsatz von Gruppenarbeiten gewarnt. Nur wenige Aufgaben haben den Umfang und den Schwierigkeitsgrad, dass eine Gruppenarbeit dazu passt. Meist bewegen wir uns auf dem Niveau und Umfang, der Partner- und Einzelarbeit rechtfertigt. Ich glaube eher, es ist ein hartnäckiges Gerücht, dass es in UBs immer Gruppenarbeiten sein müssen, das sich von einer Ref-Generation zur nächsten fortpflanzt.

Immer gut (auch!! in UBs): Kooperatives Arbeiten mit Einzelarbeitsphase, Austausch zu zweit und anschließendem Vergleich im Plenum.

[@Buntflieger](#) Du schilderst ja hier große Schwierigkeiten in Deinem Ref. Vielleicht sind es solche Vorgaben, die Du Dir selbst machst, die Dir auch das Genick brechen. Oder hat bei Euch ernsthaft mal einer gesagt: Ich will nur Gruppenarbeiten sehen. ??

Beitrag von „keckks“ vom 21. November 2018 16:52

war bei uns auch so. eine reihe von leuten hatten schlechte ubs wegen "einsatz von sozialform ohne mehrwert". das waren fast immer große gruppenpuzzle oder so, die didaktisch und methodisch nicht sauber begründet waren. die methode muss zum ziel und zur guppe passen, und ein bisschen auch zum lehrer.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 21. November 2018 16:52

[Zitat von Sissymaus](#)

Immer gut (auch!! in UBs): Kooperatives Arbeiten mit Einzelarbeitsphase, Austausch zu zweit und anschließendem Vergleich im Plenum.

[@Bunflieger](#) Du schilderst ja hier große Schwierigkeiten in Deinem Ref. Vielleicht sind es solche Vorgaben, die Du Dir selbst machst, die Dir auch das Genick brechen. Oder hat bei Euch ernsthaft mal einer gesagt: Ich will nur Gruppenarbeiten sehen. ??

Anekdote am Rande: Einer meiner Fachleiter hat das Gegenteil gesagt: "Ich halte nichts von kooperativen Arbeitsmethoden und Gruppenarbeiten. Das brauchen Sie mir garnicht zu zeigen, es sei denn Sie wollen durchfallen." Das war in der ersten Fachseminarsitzung... da war dann klar, wie der Hase zu laufen hat.

Ansonsten zum Thema "Einzelarbeit im UB": Einen UB mit ausgedehnter (!) Einzelarbeitsphase halte ich aus Fachleitersicht (ich bin keiner!!) tatsächlich für problematisch, einfach weil dann sehr wenig Interaktion im Raum zu sehen ist. Insofern kann ich verstehen, wenn "eine Stunde nur in Einzelarbeit" /Zitat von Bunflieger) eher ungern gesehen ist als UB. Da sich außerdem niemand 45 Minuten lang voll konzentrieren kann, halte ich es auch für fraglich, wie sinnvoll das ist. Dann lieber zwischendurch einen Sozialformwechsel (z.B. T-P-S), sodass etwas Abwechslung besteht und man ggf. auch mal "einen Gang zurückschalten" und sich gegenseitig unterstützen kann. Aber Gruppenarbeit um der Gruppenarbeit (oder des UBs) willen macht halt auch keinen Sinn.

Beitrag von „nomegusta“ vom 21. November 2018 17:07

[Zitat von Spaetstarter](#)

Also mich hat solche [Pädagogik](#) als Schüler richtig krank gemacht. Da solltest Du und jeder Lehrer ganz vorsichtig sein, ob Ihr es mit sensiblen Schülern zu tun habt oder mit jemandem, der euch ärgern will, einfach keinen Bock hat oder sonst was.

Ich weiß, es ist nicht einfach mit so vielen Schülern, habe ich zumindest für einige Wochen schon erlebt. Aber dann lieber im Zweifel in Ruhe lassen und 6 notieren als auch noch vor der ganzen Klasse vorzuführen.

Dieses Mittel ist etwas für freche Schüler, die selbstbewusst sind und Ärger produzieren statt Produktives.

Kann meine Meinung zwar nicht fachlich untermauern, aber ich spreche aus eigener, negativer Erfahrung... Mich als introvertierten, schüchternen Schüler hat dieses melden müssen, präsentieren müssen und vor allem oft genug vorgeführt werden so krank gemacht, dass ich deswegen jedes Mal Krankenscheine geholt habe, wenn es um Präsentationen ging, mich noch mehr zurückgezogen habe, wenn ich in der Schule war und mich noch weniger gemeldet habe um bloß nichts Falsches zu sagen.

Beispiel Mathe? Schriftlich 1, mündlich 4. Wenn ich dann gezwungen wurde etwas zu sagen, dann wusste ich natürlich was. Hat aber wegen der Quantität der Beiträge nicht mehr gebracht. Da meine Lehrer wussten, dass ich es kann habe ich am Ende dann auch die 2 bekommen statt der 3. Aber in anderen Fächern, in den ich schriftlich nicht so stark war war ich dann stets ein Wackelkandidat.

Als jemand, der nie selbst so war, mag es ja lächerlich klingen. Lustig ist es aber nicht. Und in dem, was Du da erzählst, hätte ich mich glatt selbst erkennen können. Und ja, mag sogar sein, dass so jemand dann so tut als würde er arbeiten, indem er sich über das Heft/Blatt/etc. lehnt. Kann aber viele andere Gründe haben als dich verarsche zu wollen.

Alles anzeigen

Sorry, aber vielleicht dann einfach die Aufgaben machen??? Dann stellt sich das Problem erst gar nicht, denn es ist ja eine Strafe.

Beitrag von „Spaetstarter“ vom 21. November 2018 18:24

[@nomegusta](#) Mein Beileid deinen Schülern...

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 21. November 2018 20:52

Zitat von Buntflieger

Ich kann problemlos Stunden mit Gruppenarbeit pur durchführen, ob nun im Alltag oder UB - da sagt keiner was. Eine Stunde nur in Einzelarbeit würde direkt als minderwertig abgestempelt werden. Das ist die Realität, ob es einem nun schmeckt oder nicht.

Nein, aber sei mir nicht böse: Du hast große Probleme im Referendariat, und an solchen Aussagen merkt man, weshalb. Und quasi jede kooperative Methode hat auch ihre Einzelarbeitsphasen.

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. November 2018 22:41

Noch mal zur Ausgangsfrage: in der Gruppenarbeit ist es doch viel einfacher, nichts zu machen, es gibt ja im Normalfall immer irgendwen, der die Arbeit macht. Da fällt's dann bloß nicht so auf...

Ich wüsste wenige Unterrichtsziele, die in Gruppen leichter zu erreichen wären, als allein. Verstehen kann ich nur allein, üben kann ich nur allein- allenfalls der Austausch über einen Sachverhalt kann nur zu mehreren erfolgen. Und den hab ich meist lieber im Plenum, weil ich dann höre, wer was sagt.

Es sei denn, die Gruppenarbeit dient als Selbstzweck dazu, zu lernen, wie man in Gruppen arbeitet. Im einen oder anderen Beruf muss man ja gezwungenermaßen mit anderen zusammenarbeiten und dass das nicht immer gut funktioniert, wissen wir... Dann müsste man allerdings Kommunikationsstrategien erarbeiten, Aufgabenverteilung absprechen, Rollen klären etc.

Beitrag von „keckks“ vom 21. November 2018 23:46

verstehen kann man vor allem im Gespräch, weil man erst da merkt, ob man sich sinnvoll mit anderen über die Inhalte austauschen kann, was der klassische Weg zum Verstehen ist: erkläre den Inhalt jemand anderem. Kannst du das nicht - nicht verstanden, nur repetiert.

dito beim Üben: im Gespräch merkt man erst, welche Teile man schon hinbekommt und wo man noch hängt/welche typischen Fehler man gerade macht. Alles, was komplexer ist als motorischer Drill (Buchstabenlernen) oder Päckchenrechnen, ist für die meisten Menschen im Team besser zu bewältigen. Wir sind von Natur aus Gruppentiere, Aristoteles hatte schon recht (zoon politicon). Vor allem in der Gruppe bekommen die Dinge Bedeutung (Emotion, Semantik) für uns und werden damit zu Dingen, die wir uns eventuell auch dauerhaft merken.

sture einzelarbeiten sind wirklich nur für eine minderheit von kindern sinnvoll, eine eher kleine minderheit (ich war selber mal so eine minderheit, außer ich muss die klasse erstmal disziplinieren (siehe "nicht in der spur laufen"). daher einfach zur wahl stellen, wenn die klasse sonst in der spur ist: jeder muss konzentriert arbeiten, aber wie genau das abläuft, ob alleine oder in partnerarbeit, kann doch jedes kind selbst aktiv (!) wählen.

(abgesehen davon zeigt die empirie immer wieder, dass wahlmöglichkeiten die motivation deutlich steigern.)

Beitrag von „Kiggie“ vom 22. November 2018 12:23

Jeder kooperativen Arbeitsform sollte eine Einzelarbeitsphase vorangehen. (Ausnahmen gibt es immer, je nach Umstand)

So soll jeder Schüler sich in die Thematik einarbeiten/mit der Aufgabe auseinandersetzen, bevor es dann diskutiert oder anders weiter verarbeitet wird.

Von daher gehören die Phasen zu jedem Unterricht dazu.

Bei unruhigen Klassen streue ich die bewusst ein und lobe auch, wenn es gut läuft und sei es erst einmal nur für 10 Minuten.

Beitrag von „Lemon28“ vom 22. November 2018 19:40

Komischerweise hab ich ein ziemliches Problem mit unruhigen Klassen aber in Einzelarbeitsphasen eher nicht. Man muss halt ständig beobachten (Rundumleuchte) und vor allem dann selber ruhig sein, dann fangen die irgendwann an. Wenns gar nicht geht, kann man z.B. ankündigen, welche zur Benotung einzusammeln. Die, die nicht ruhig sind für die X Minuten. Wer nicht ruhig ist, arbeitet ja fast immer auch nicht und hat so schlechte Noten sicher, also arbeiten sie dann ruhig. In Klassen, wo die Noten egal sind, hilft aber wirklich bei mir nur ständiges Beobachten...

Beitrag von „WillG“ vom 23. November 2018 00:40

Zitat von Buntflieger

Da Einzelarbeit in der Sek I als minderwertige Sozialform gilt, wird sie häufig entweder nicht öffentlich zugegeben oder vermieden.

Das kann ich nun auch überhaupt nicht bestätigen. Weder wurde mir das an Uni oder im Ref jemals so vermittelt (ist allerdings auch beides schon eine Weile her), noch wurde mir das bei späteren UBs in verschiedenen Kontexten (Regelbeurteilungen; anlassbezogene UBs) jemals rückgemeldet - und Einzelarbeitsphasen hatte ich eigentlich jedesmal eingeplant.

Zitat von Midnatsol

Einen UB mit ausgedehnter (!) Einzelarbeitsphase halte ich aus Fachleitersicht (ich bin keiner!!) tatsächlich für problematisch, einfach weil dann sehr wenig Interaktion im Raum zu sehen ist.

Solche Aussagen halten sich beharrlich seit meinem Ref - und vermutlich noch viel, viel länger. Ich habe das nie so ganz verstanden. Als Beurteilender kann ich erstens beurteilen, ob die Methode zielführend ist, zweitens kann ich aus dem vorbereiteten Material erkennen, ob die Materialauswahl der Methode angemessen ist, ob Arbeitsaufträge konkret, verständlich und eindeutig formuliert sind, ob Hilfestellungen gegeben werden (Binnendifferenzierung) und drittens kann ich aus der Arbeit der Lernenden erkennen, ob die SuS mit verschiedenen Arbeitsformen umgehen können und ob diese also fester Bestandteil des Unterrichts sind. Konkret zur Formulierung "Interaktion im Raum": Mit Ausnahme der Gesprächstechnik beim Unterrichtsgespräch, die wirklich am besten im Frontalunterricht bewertet werden kann, kann ich bei Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit diese "Interaktion" im Raum noch viel besser bewerten: Wie hat die Lehrkraft den Überblick, wo (nicht) gearbeitet wird und wo vielleicht Probleme aufkommen? Wie geht die Lehrkraft mit Störungen in dieser freien Arbeitsphase um? Wie interagiert die Lehrkraft mit einzelnen Schülern, die in dieser Phase Fragen haben (Körpersprache, Ausdruck etc.). All das halte ich für eine Bewertung nach einem UB für sehr ergiebig.

Zitat von Krabappel

Ich wüsste wenige Unterrichtsziele, die in Gruppen leichter zu erreichen wären, als allein.

Das mag an der Schulform liegen, aber in der Sek I und vor allem in der Sek II finde ich den Austausch in Gruppen sehr oft sehr sinnvoll. Die Beschäftigung des Einzelnen mit einer Fragestellung kann (!) hier viel intensiver erfolgen, während sich diejenigen, die sich zurückziehen wollen, das im Zweifelsfall auch im Unterrichtsgespräch schaffen würden. Kontrollieren kann man da wie dort. Gruppen- und Partnerarbeiten sind fester, beinahe

täglicher Bestandteil meines Repertoires, sowohl bei gründlich durchgeplanten Stunden wie auch bei Schwellenstunden.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. November 2018 12:37

Zitat von WillG

Das mag an der Schulform liegen, ...

...ja, sowas Ähnliches schrieb keckks auch. Das mag stimmen, ich kann mir einen tieferen, kognitiven Austausch bei uns tatsächlich nicht vorstellen.

Allerdings mussten wir früher auch gelegentlich zusammenarbeiten und meistens artete es eher in sinnfreies Gegacker aus. Aber vielleicht sind die SchülerInnen heute auch reifer 😊

Beitrag von „WillG“ vom 23. November 2018 15:14

Zitat von Krabappel

Allerdings mussten wir früher auch gelegentlich zusammenarbeiten und meistens artete es eher in sinnfreies Gegacker aus. Aber vielleicht sind die SchülerInnen heute auch reifer

Ne, sind sie sicher nicht. Ich persönlich erhebe an meinen Unterricht aber auch nicht den Anspruch, dass alle Schüler jederzeit zu 100% dabei sind. Was zählt ist, was hinten dabei rauskommt. Und wenn die dann im anschließenden Plenumsgespräch oder bei der Weiterarbeit mit den Ergebnissen der Gruppenarbeit auch etwas Substantielles beizutragen haben, ohne sich vorher mit den anderen ausgetauscht zu haben, dann ist das so. Wenn nicht, dann ist das eben auch so. Beides schlägt sich in der Note nieder - eben positiv oder negativ.

Da wir in Bayern die Quantität der Schülermeldungen nicht bewerten dürfen, sind wir in der "Holschuld", das heißt, ich muss dafür sorgen, dass ich von jedem die qualitative mündliche Leistung einschätzen kann. In der Praxis heißt das, dass man auch regelmäßig Schüler aufruft/aufrufen muss, die sich gerade nicht gemeldet haben, sonst kann man keine Note bilden. Die entsprechenden Abseiler wissen also genau, dass sie jederzeit aufgerufen werden

können, ganz egal ob ich ihr "Ausklinken" bemerkt habe oder nicht.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 24. November 2018 11:56

Zitat von Karl-Dieter

Nein, aber sei mir nicht böse: Du hast große Probleme im Referendariat, und an solchen Aussagen merkt man, weshalb. Und quasi jede kooperative Methode hat auch ihre Einzelarbeitsphasen.

Hallo Karl-Dieter,

schon klar, ich habe mich selbst disqualifiziert, das kann nun dankbar als Begründung gegen mich verwendet werden.

Dass Kooperation aus der Dreigliederung ("Think-Pair-Share") besteht, habe ich schon woanders erklärt. Das ist aber nicht dasselbe. Gemeint ist hier Einzelarbeit als ausschließliche (neben dem Plenum) Sozialform in einer 45-Minuten-Stunde. Also Plenum/Einzelarbeit (Erarbeitung)/Plenum/Einzelarbeit (Übung)/Plenum/Einzelarbeit (Selbstkontrolle/Festigung).

Mit solch einer Phasenstruktur braucht man bei einer Lehrprobe oder UB gar nicht erst antreten. Dann lieber ausschlafen. 😊

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 24. November 2018 12:16

naja, du müsstest das halt sehr gut (!) begründen, weil du die ganzen benefits, die du aus Kooperation herausholen kannst, wenn du das in einer Klasse erfolgreich ritualisiert hast, nicht mitnimmst (siehe meinen Post oben, wir sind nun mal soziale Wesen, keine Einzelarbeiter), sondern eher methodisch diesen Weg für den besseren hältst. Kann schon gute Gründe geben, aber den Entwurf möchte ich erstmal sehen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 24. November 2018 14:54

[Zitat von keckks](#)

naja, du müsstest das halt sehr gut (!) begründen, weil du die ganzen benefits, die du aus Kooperation herausholen kannst, wenn du das in einer Klasse erfolgreich ritualisiert hast, nicht mitnimmst (siehe meinen Post oben, wir sind nun mal soziale Wesen, keine Einzelarbeiter), sondern eher methodisch diesen Weg für den Besseren hältst. Kann schon gute Gründe geben, aber den Entwurf möchte ich erstmal sehen.

Hallo keckks,

Das ist ja das Ding: Es geht immer nur um 45-Minuten-Einheiten, nicht um ein soziales Experiment oder eine ganzheitliche Nachbildung des gesellschaftlichen Kompetenzrahmens innerhalb von 45 Minuten. Es kann eben auch mal "nur" darum gehen, eine bestimmte Kompetenz gezielt personal zu schulen. In der nächsten Stunde wird das dann evtl. per Gruppenphase/Kooperation weiterbearbeitet etc.

der Buntflieger

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 24. November 2018 15:22

In den Besuchen sollst du aber explizit zeigen, was du kannst, also besondere Stunden zeigen. Jeder Fsdhleiter weiß, dass der Alltag anders aussieht.

Zur Einzelarbeit, die hat in Mathe in reinen Übungsphasen ihren Sinn und Zweck. Sobald es aber darum geht etwas Neues zu erarbeiten, oder eine komplexere Anwendungsaufgabe zu bearbeiten, ist der Austausch meiner Meinung nach ein absolutes **muss**.

Ich kann mir keine "gute" Mathestunde vorstellen, in der nicht wenigstens ein Austausch mit dem Sitzpartner stattfindet.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 24. November 2018 21:18

[Zitat von Buntflieger](#)

Mit solch einer Phasenstruktur braucht man bei einer Lehrprobe oder UB gar nicht erst antreten.

Nicht zwangsläufig. In der "Direkten Instruktion" (Das ist KEIN Frontalunterricht) kann man das so machen - das ist aber eine recht herausfordernde Methode, die aber theoretisch auch ohne Partnerarbeit auskommen könnte.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 24. November 2018 21:23

Zitat von Buntflieger

Es kann eben auch mal "nur" darum gehen, eine bestimmte Kompetenz gezielt personal zu schulen.

In jeder Stunde solltest du eine Kompetenz schulen.

Beispielsweise "Metalle nach ihrer Dichte und Magnetisierbarkeit unterscheiden und ordnen". Das kann ich jetzt mit einem Arbeitsblatt machen wo alles drinsteht, oder ich mache praktische Aufbauten wo alle möglichen Metalle drin sind und die Schüler müssen selbst die Dichte und Magnetisierbarkeit messen und aufschreiben.

Was fändest du als Prüfer denn besser?

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. November 2018 21:45

Zitat von Buntflieger

...

Ich kann problemlos Stunden mit Gruppenarbeit pur durchführen, ob nun im Alltag oder UB - da sagt keiner was.

Aber doch nur, wenn was bei rumkommt! Im UB soll man zeigen, dass man unterrichten, einen Inhalt verständlich vermitteln und dabei noch mit Schülern umgehen kann. Dass du das im

Alltag dann auch kannst und tust, so viel Vertrauen hat der Arbeitgeber dann. Den Rest deines Arbeitslebens.

Zitat von Buntflieger

...

Mit solch einer Phasenstruktur braucht man bei einer Lehrprobe oder UB gar nicht erst antreten. Dann lieber ausschlafen. 😊

Ein UB ist halt eine spezielle Prüfungssituation, wenn man sich dann vorne hinstellt und denkt, ich könnte genausogut auch ausschlafen, dann wird's wohl nix. Egal ob man die Schüler in Gruppen einteilt oder ihnen einen Text diktiert.

Zynismus ist ein schlechter Berater, gewöhn ihn dir lieber nicht an 🙄

Beitrag von „Buntflieger“ vom 25. November 2018 12:32

Zitat von Karl-Dieter

Nicht zwangsläufig. In der "Direkten Instruktion" (Das ist KEIN Frontalunterricht) kann man das so machen - das ist aber eine recht herausfordernde Methode, die aber theoretisch auch ohne Partnerarbeit auskommen könnte.

Hallo Karl-Dieter,

bei uns weiß kaum jemand, was "direkte Instruktion" überhaupt ist. Man weiß nur, dass "Frontalunterricht" böse ist, weil das über viele Jahre so kommuniziert wurde. Hab ich im Forum ja auch schon hier und da was dazu geschrieben.

Ich bin auch für abwechslungsreichen Unterricht und Methodenvielfalt etc., aber doch nicht innerhalb von 45 Minuten. Ist ja auch empirisch belegt, dass kooperative Methoden mehr Zeit benötigen (mind. 2-3 Schulstunden), damit sie ähnlich effektiv sind wie z.B. die "direkte Instruktion".

der Buntflieger

Beitrag von „keckks“ vom 25. November 2018 12:43

das sollte ein fähiger ref hinbekommen, auch bei 45 minuten. wir hatten in 45 minuten debatten, gruppenpuzzle, partnerarbeiten, einzelarbeiten, heißen stuhl, schülerexperimente usw. usf. im übrigen haben ja viele schulen nicht umsonst das doppelstundenprinzip eingeführt.

Beitrag von „Sissymaus“ vom 25. November 2018 12:58

[Zitat von Buntflieger](#)

Ich bin auch für abwechslungsreichen Unterricht und Methodenvielfalt etc., aber doch nicht innerhalb von 45 Minuten. Ist ja auch empirisch belegt, dass kooperative Methoden mehr Zeit benötigen (mind. 2-3 Schulstunden), damit sie ähnlich effektiv sind wie z.B. die "direkte Instruktion".

Deswegen müssen diese Methoden auch schon sitzen, BEVOR der UB ist. Im UB sieht man dann nur noch, wie gut Du das etabliert hast. Das erfordert natürlich Weitsicht. Ich habe das damals so erzielt, dass ich nahezu jede Stunde so geplant habe (vom Ablauf), dass sie auch in einem UB hätte stattfinden können. Natürlich nicht immer mit aufwändigem erstellten Material und auch nicht immer mit Plakaten und mit eingebauten Übungsstunden und so etwas, aber die SuS waren durchaus daran gewöhnt, wie im UB zu arbeiten. Dann klappt wirklich vieles besser. Man muss dann natürlich ein bißchen mehr Zeit in die Planung stecken. Und hier ist es auch so: Übung macht den Meister. Je öfter Du so planst, desto schneller geht das von der Hand. Heute plane ich eine Reihe, die über Wochen geht und einer Stunde.

In der UPP wurde mir das auch positiv bescheinigt. Die Schüler kamen am Anfang der Stunde mit Alltagsgeschäften zu mir (Krankmeldungen etc, ich war Klassenlehrerin). Die Kommission sagte damals, dass ich es sehr gut geschafft habe, diese Situation als eine Normale für die Schüler darzustellen. Sie kannten das einfach alles und es war kaum aufregend für sie.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 25. November 2018 14:46

[Zitat von Buntflieger](#)

Ich bin auch für abwechslungsreichen Unterricht und Methodenvielfalt etc., aber doch nicht innerhalb von 45 Minuten

Es erwartet keiner eine Makromethodenvielfalt innerhalb von 45 Min. Du suchst dir dein Lernziel aus, und überlegst, welche Methode dann dazu passt.

Oder wie läuft bei dir der Unterricht ab? Du stehst 45 Min vorne und erzählst?

Beitrag von „Krabappel“ vom 25. November 2018 14:50

[Zitat von Karl-Dieter](#)

...

Oder wie läuft bei dir der Unterricht ab? Du stehst 45 Min vorne und erzählst?

nee, nur und ausschließlich Gruppenarbeit, so wie alle Mentoren, Schulleiter und Fachleiter das fordern 😊

Beitrag von „Frechdachs“ vom 25. November 2018 16:58

Einer meiner Fachleiter war auch ein Gruppenarbeitsfetischist.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 25. November 2018 18:04

Also, ich sehe in allen Sozialformen ihre Berechtigung.

Ich arbeite in Spanisch zum Beispiel am liebsten in Partner- und Gruppenarbeit, da hier der aktive Sprachumsatz für die einzelnen SuS so am höchsten ist.

In Latein sind die Übersetzungsphasen bei mir standardmäßig Einzelarbeitsphasen, weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass die SuS so am besten kognitiv aktiviert werden. Der Vergleich erfolgt über Peer-to-peer-Korrektur, also hoch kooperativ, aber im Plenum. Andere Erarbeitungen können gerne in kooperativer Form stattfinden.

Ich finde es seltsam, dass Einzelarbeit als etwas negatives gesehen wird. Mir ggü. hat man immer betont, dass ich den Mehrwert einer kooperativen Unterrichtsform begründen muss (mit Argumenten wie "kognitiver Aktivierung" oder ähnlichem).

Beitrag von „Buntflieger“ vom 25. November 2018 18:51

Zitat von Karl-Dieter

Es erwartet keiner eine Makromethodenvielfalt innerhalb von 45 Min. Du suchst dir dein Lernziel aus, und überlegst, welche Methode dann dazu passt.

Oder wie läuft bei dir der Unterricht ab? Du stehst 45 Min vorne und erzählst?

Hallo Karl-Dieter,

das wäre mir viel zu anstrengend, denn es ist sehr anspruchsvoll, 45 Minuten Lehrervortrag zu halten und die meisten SuS dabei im Boot zu behalten. In der Oberstufe mag das angehen oder in starken (E-Niveau) Klassen, aber definitiv nicht bei meiner/unserer Schülerschaft.

Möglichst variantenreiche Aufgabenstellungen sind daher immer erforderlich, ob diese nun in Einzel- oder Partner- bzw. Gruppenarbeit gelöst werden. Wobei ich z.B. kurze Murmelphasen jetzt nicht unbedingt schon als Partnerarbeit zählen würde, sondern eben als Austausch über die jeweiligen Produkte der Einzelarbeit. So läuft es jedenfalls in der Regel. Wenn kein explizites, klar als solches zu umreißendes Produkt dabei entsteht, ist das für mich auch keine "Arbeit" im eigentlichen Sinne und daher hat auch keine wirkliche Kooperation stattgefunden.

Wie gesagt: Ich habe gar nichts gegen richtig verstandene Kooperation im Unterricht; im Gegenteil: Sie kann extrem bereichernd sein für alle Beteiligten. Aber das, was meistens dafür gehalten wird, hat damit leider nicht viel gemein.

der Buntflieger